einzelnen Industrien an, denn Verf. ist der Ansicht, dass die Aufgabe eines technischen Betriebes vorzugsweise in der möglichst öconomischen Verarbeitung eines gegebenen Rohstoffes bestehe, nicht aber in der Darstellung eines bestimmten Productes. In dem vorliegenden ersten Bande des Werkes wird die Darstellung der in andere Theile der chemischen Industrie wandernden und dort weiter zu verarbeitenden Rohproducte behandelt, im zweiten soll die Besprechung der Fabrikation der dem allgemeinen Consum dienenden Endproducte folgen. So behandelt beispielsweise das 3. Capitel die trockene Destillation der thierischen Stoffe, als Unterabtheilung a) die Destillation stickstoffreicher thierischer Abfälle (Fabrikation von gelben und rothen Blutlaugensalz, von Cyankalium) und b) die Destillation von Knochen (Fabrikation von Knochenkohle). Eines der interessantesten Capitel ist das von der Metallgewinnung, an welche sich die Verarbeitung der bei derselben erhaltenen Nebenproducte (Arsen und seine Verbindungen, sowie Vitriole) und die Fabrikation der englischen Schwefelsäure und Besprechung der mit dieser in Beziehung stehenden Industrien anschliesst. Man sieht, dass der Leser auf diese Weise einen lehrreichen und ganz umfassenden Einblick und Ueberblick über die einzelnen chemischen Industrien erlangt, wozu andere Bücher kaum so günstige Gelegenheit bieten. Um den Gang der verschiedenen Prozesse anschaulicher zu machen, ist da, wo derselbe etwas verwickelter erscheint, eine stammbaumartige Tabelle beigegeben und solche Tabellen, wie z. B. auf Seite 84, 252 oder 390 wird man mit Vergnügen betrachten.

Das Werk ist als Leitfaden für den Unterricht bestimmt, es wird nicht minder gut als Repetitorium dienen können, da unter den Rubriken: Rohstoffe, Fabrikation (Hauptproduct und Nebenproduct), chemische Aufsicht (Gehaltsprüfung etc.) und Statistik eine Menge interessanter Daten zusammengetragen sind, die zu weiteren Nachlesen anspornen. — Die Nomenclatur und die Formeln der chemischen Verbindungen sind ganz den Ansichten der neueren Chemie angepasst und so streng durchgeführt, dass man sich beispielsweise nach Chlornatrium, kohlen saurem Natron oder salpetersaurem Kali vergebens im ganzen Buche umsehen wird; dagegen sind empirische Namen wie Kochsalz, Salpeter, Soda, Vitriol, Alaun selbstverständlich beibehalten worden. Die bei gewissen Schwefelverbindungen üblichen (aber nicht glücklich gewählten) Endungen „id“ und „it“ haben zu einigen Druckfehlern geführt, die sonst im Buche bei Berücksichtigung der auf der letzten Seite gegebenen Berichtigungen kaum zu finden sein dürften.

Das Buch kann bestens empfohlen werden und man darf mit Interesse dem Erscheinen des zweiten Bandes entgegen sehen.

G. Hofmann.

Handverkauf-Taxe für Apotheker. Verfasst von W. Stromeyer, Apotheker und Bergcommissar in Hannover. Leipzig, E. Günther's Verlag.

Zweierlei Gründe haben, wie das Vorwort sagt, den Herrn Verf. veranlasst, eine neue Taxe auszuarbeiten, einmal weil in den bereits existirenden Handverkaufstaxen Gewichte und Preise ausgefüllt enthalten seien und zweitens, weil darin eine Menge der in Hannover im Handverkaufe gefordert werdenden Arzneimittel fehlen. Der erstere Grund ist nicht stichhaltig, da es mehrere gut verfasste Taxen der gewünschten Art z. B. die von Hultsch giebt, die Richtigkeit des zweiten Grundes will

ich aber nicht anzweifeln, denn Artikel wie Albiment., Copalin., Elix. cholgog., Lapis Lynceis, Pulv. arobr., Vesica Aurifabr. sind in der That nicht sehr geläufig; auch dürften wohl kaum anderswo Acid. uricum und Tinct. opii cum chloroformi aa part. aeq. unter den Handverkaufsartikeln (!) figuriren.

Was das Werkchen selbst betrifft, so ist das Papier und die äussere Ausstattung schön und handlich, beim Druck hat aber der Setzer die Lettern zu sehr gespart und die Correctur ist eine höchst mangelhafte gewesen. Kurz und bündig macht eine Taxe übersichtlich, die Kürze sollte aber nicht so sehr dominiren, dass die Sache unverständlich wird, abgesehen davon, dass sich der Lehrling nicht gewöhnt und nicht gewöhnen kann, die lateinischen Namen richtig auszusprechen, was zwar nicht der Hauptzweck aber eine sehr schätzenswerthe Nebeneigenschaft einer gut gearbeiteten Taxe ist. Die Worte sind gekürzt da, wo mehr als genug Raum für das ganze Wort war, sie sind überdies oft falsch gekürzt, manchmal fehlt auch der Abkürzungspunkt oder er steht da, wo er nicht stehen sollte; Beispiele dieser Art sind Cardam. min., Empl. canth. ext., Bulb. victor. long, Extr. taraxa liq. und die schon erwähnten Elix. cholgog. und Pulv. arobr.; auch bei Resin. Damara siehe Dam. oder Tamarindi siehe Pulp. dürfte wohl der Kürze zu viel gethan sein. Dank dem Sparsystem des Setzers ist ferner auf Seite 22 ein ganz curiöser Artikel, nemlich „krystallisirter salpetersaurer Fliegenstein“ in die Taxe gekommen.

Am störendsten ist, abgesehen von vielen anderen Druckfehlern (Seite 33 z. B. beginnt mit Herb. statt mit Flores), die mangelhafte Correctur, da wo von einem Namen eines Arzneimittels auf einen anderen verwiesen wird, diese Verweisung aber nicht zutrifft; Beispiele dafür sind: Spir. mur. aeth., Spir. nitric. aeth., Papier Fayard, Fruct. oryzae u. s. w. Was bei Sem. cynosbati das eingeklammerte (rect. Fruct) bedeuten soll, ist nicht klar, da Fruct. cynosbati und auch noch Cynosbata aufgeführt sind. Schliesslich möchte zu bezweifeln sein, ob lateinische Benennungen wie Album Kremnitz oder Spir. ad urend. sehr glücklich gewählt sind.

Diese neue Handverkauf-Taxe wird sicher in Hannover viele Abnehmer finden, für die anderen Provinzen aber dürfte sie gegenüber den bereits existirenden Taxen kaum in Frage kommen.

Dresden.

G. Hofmann.